

Buchbesprechung

Ossip K. Flechtheim: Von Marx bis Kolkowski. Sozialismus oder Untergang in der Barbarei, Europäische Verlagsanstalt, Köln/Frankfurt a. M. 1978, 286 S., 24,80 DM.

Wieder einmal hat Ossip Flechtheim, der vielseitige Politologe und Begründer der Futurologie, ein anregendes und aufschlußreiches Buch vorgelegt. Unter dem Aspekt humaner Zukunftsalternativen versucht der Autor, die entscheidenden Elemente des Werkes von Marx und Engels sowie weiterer Denker der (im weitesten Sinne) sozialistischen Tradition kritisch nachzuvollziehen, um abschließend ein argumentativ untermauertes und gleichzeitig engagiertes Votum für einen „Dritten Weg“ auszusprechen. Aus der kenntnisreichen Analyse der Einzelkapitel können hier nur einige Gedanken wiedergegeben werden, die die Lektüre des Bandes sicherlich nicht ersetzen.

Die von Flechtheim überzeugend dargestellte Zwiespältigkeit der Persönlichkeit von

Karl Marx („in seiner Person kämpften die messerscharfe Intelligenz und universale Bildung des großen Forschers, die grandiose Vision des Sehers mit der Ungeduld und Unduldsamkeit des Revolutionärs, mit der Vereinsamung, Aggressivität und Hybris des neurotischen Genies oder genialen Neurotikers“) spiegelt sich auch in der Mischung von präziser Analyse und einer Reihe von Fehleinschätzungen. Sowohl bei ihm als auch seinem nächsten Freund und Mitstreiter *Engels* sind bereits Züge eines Geschichtsdeterminismus angelegt, die in den verschiedensten späteren Formen der Marx-Orthodoxie (Kautsky, Bebel, Lenin, der Sowjetmarxismus) „weiterentwickelt“ wurden. Auf die Titelfrage des Kapitels „Friedrich Engels - orthodoxer Marxist oder erster Revisionist?“ kann es wohl, wenn wir den Verfasser richtig interpretieren, keine eindeutige Antwort geben, wenngleich der engste Weggefährte von Marx im wesentlichen dessen Grundkonzeption folgt.

Die zwei Großen des radikalen Flügels der deutschen Arbeiterbewegung vom Anfang dieses Jahrhunderts — *Rosa Luxemburg* und *Karl Liebknecht* — sind in mancher Hinsicht

(nicht nur im Hinblick auf das frühzeitige tragische Ende durch die Hand rechtsextremer Mörder) weit weniger dogmatische Erben der Klassiker des Marxismus, als es vielfach, nicht zuletzt infolge der verzerrenden DDR-Interpretation, angenommen wird: Luxemburg vor allem in ihrer Betonung des aktivspontanen Momentes in der Geschichte, ihrer zutiefst demokratischen Grundüberzeugung, und, daraus resultierend, ihrer weit-sichtigen Kritik der russischen Oktoberrevolution; Liebkecht wiederum in seinem philosophischen Humanismus und in ökonomischen Anschauungen, die von der Marx-schen Arbeitswertlehre abweichen.

In den folgenden Abschnitten werden die Auffassungen von vier zeitgenössischen Autoren, dem DDR-Wissenschaftler *Harich*, dem jugoslawischen Philosophen *Stojanovic*, dem tschechoslowakischen Ökonomen *Löbl* und dem polnischen Theoretiker *Kolakowski*, behandelt. Zu Recht zeigt Flechtheim, wie sehr die Ansichten Harichs, der angesichts knapper Ressourcen eine Art Zuteilungswirtschaft postuliert, nicht nur der Marx-schen Utopie einer bedürfnisgerechten, kommunistischen Güterverteilung, sondern auch einer freiheitlich-sozialistischen Gesellschaftsordnung schlechthin zuwiderlaufen. Die Kritik des Jugoslawen *Stojanovic* am sowjetrussischen „Etatismus“ und dessen Plädoyer für ein sozialistisches Selbstverwaltungssystem wird hingegen vom Autor mit Nachdruck bejaht. Eugen Löbl, ein durch bittere politische Erfahrungen geprägter

Slowake, der allerdings nicht in jeder Beziehung für die Reformbewegung des Prager Frühlings repräsentativ ist, wird von Flechtheim insofern akzeptiert, als er eine anteterministische, auf humane Ziele ausgerichtete Haltung einnimmt. Präzise nachgezeichnet wird schließlich der Wandlungsprozeß im Werk des bedeutsamen polnischen Sozialwissenschaftlers *Kolakowski*, der sich zunehmend vom Marxismus abwendet, ohne der „Alternative Kapitalismus“ das Wort reden zu wollen.

Das mit Herzblut geschriebene Abschlußkapitel Flechtheims will ein Fazit aus den vorangestellten Betrachtungen „Von Marx bis *Kolakowski*“ ziehen. Für den Autor steht fest, daß nur ein gewaltfreier Dritter Weg, der für ihn gleichzeitig zu einem „Globalsozialismus“, „Humansozialismus“ und „Öko-sozialismus“ führen soll, eingeschlagen werden muß, wenn die Menschheit vor der drohenden Barbarei gerettet werden soll. Diese Aufgabe, so Flechtheim, könnte am ehesten eine „neue Partei“, „eine Partei der Zukunft“ in Angriff nehmen.

Wenngleich nicht alle Ausführungen und Vorschläge von Ossip Flechtheim akzeptiert werden müssen, so ist doch der Gedankenreichtum seiner Arbeit sowie das Engagement, mit dem er für seine Alternative plädiert, sehr beeindruckend. Der vorliegende Band bildet zweifellos einen wertvollen Beitrag zur Sozialismuskommunikation in der Bundesrepublik. *Jifi Kosta*

Mitteilung der Redaktion

In Heft 11/79 wurde unter dem Bericht „Die Entwicklung der Mitgliederzahlen der DGB-Gewerkschaften 1950—1978“ auf der Seite 743 der Name des Autors weggelassen. Der Autor ist Dr. Thomas Hagelstange, Duisburg.

Diesem Heft liegt das Jahresinhaltsverzeichnis 1979 bei.

Die Redaktion wünscht allen Lesern ein gutes neues Jahr(zehnt).

Herausgeber: Bundesvorstand des DGB. Redaktion: Dr. Gerhard Leminsky (Chefredakteur, verantwortlich), Uirich Borsdorf, Hans-Böckler-Straße 39, 4000 Düsseldorf 30. Telefon 02 11/4 30 11. Postanschrift: Postfach 26 01, 4000 Düsseldorf 1, Fernschreiber 8 58 48 22 a; Bund-Verlag GmbH, Postfach 210140, 5000 Köln 21. Telefon 02 21/8 28 21. Fernschreiber 08 873 362. Verlagsleitung: Tomas Kosta. Druck: Druckhaus Deutz, Köln.

Vierteljahresabonnement: 17,50 DM (Studentenpreis: 15,50 DM), Einzelheft 5,85 DM einschließlich 6% Umsatzsteuer. ISSN 0016-9447.

Die zur Abwicklung von Abonnements erforderlichen Daten werden nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes verwaltet.